

E 010400 25. Aug. 2023

LANDESHAUPTSTADT



EG: AT 08. 2023

über
Herrn Oberbürgermeister *BR*
Gert-Uwe Mende *i. v. CH*

Der Magistrat

über
Magistrat

Bürgermeisterin

und

Christiane Hinnerger

Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Gerhard Obermayr

8. August 2023

an den Ausschuss für Umwelt, Klima
und Energie

Tagesordnung I Punkt 16 der öffentlichen Sitzung am 27. Juni 2023

Vorlagen-Nr. 22-F-63-0100

Tiny Forests
(Beschlussnummer 0125)

Der menschengemachte Klimawandel hat starken Einfluss auf die Artenvielfalt auf der Erde. Auch in Städten gibt es eine große Biodiversität, durch Parkanlagen und andere Grünflächen, welche durch den Anstieg der Temperaturen gefährdet ist. Das Konzept der sogenannten „Tiny Forests“ oder auch winzigen Wälder will hier Abhilfe schaffen. Hierbei handelt es sich um naturbelassene Kleinst- oder Mikrowälder, welche mitten in besiedelten Gebieten angelegt werden können. Sie haben eine Größe von 100 bis 2000 m² und zeichnen sich durch sorgfältige Bodenvorbereitung sowie Anpflanzung einer dichten Mischung heimischer standortangepasster Baum- und Pflanzenarten aus. Aufgrund der geringen Größe gibt es viele mögliche Standorte bspw. auf öffentlichen Grün- oder Brachflächen, auf Schulhöfen, Firmengeländen oder Privatgrundstücken. Gerade im urbanen Raum können die winzigen Wälder als Temperatur- und Lärmpuffer dienen. Außerdem haben sie auch eine starke soziale Komponente. Die Pflanzaktionen finden gewöhnlich gemeinschaftlich mit vielen Menschen statt und bieten eine gute Möglichkeit gerade für Stadtkinder zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Der Ausschuss möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten zu berichten,

1. welche Vor- und Nachteile sogenannte „Tiny Forests“ gegenüber herkömmlichen städtischen Grünflächen haben.
2. ob und wo es in Wiesbaden grundsätzlich geeignete städtische Flächen für die Schaffung eines solchen Waldes gibt.

Dezernat für
Umwelt, Wirtschaft, Gleich-
stellung und Organisation

Gustav-Stresemann-Ring 15, Gebäude B
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 31-2555
Telefax: 0611 31-3956
E-Mail: buergermeisterin@wiesbaden.de

www.wiesbaden.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zu 1.

Grünflächen im Stadtgebiet weisen unterschiedliche Strukturen auf. Es gibt Grünflächen, die durch Rasen- und Staudenflora geprägt und mit Einzelbäumen bestückt sind (z. B. Herbert-Reisinger-Anlage, Warmer Damm, Nerotal). Des Weiteren gibt es Anlagen, die eine Mischung aus Rasen- und Freiflächen, Einzelbäumen und waldähnlichen Kleinbeständen bestehen (z. B. Hintere Kuranlagen, Alter Friedhof). Weiterhin befinden sich entlang von Straßenzügen kleinere waldähnliche Bestandsflächen (derzeit ca. 115 St.), die sich auf Flächen des Tiefbauamts befinden, aber durch das Grünflächenamt unterhalten werden.

Vorteile dieser kleinen Waldbestände gegenüber Grünflächen mit Einzelbäumen sind:

- Größeres Spektrum an Nahrungsquellen für Vögel und Kleinsäuger,
- Unterschiedliche Habitatstrukturen und Biotope,
- Lärm- und Sichtschutz,
- Etablierung einer waldähnlichen Kraut- und Strauchschicht,
- Weniger Frequentierung der Flächen aufgrund Unzugänglichkeit,
- Gruppenstabilität gegenüber Starkwindereignissen.

Nachteile:

- Geringere Aufenthaltsqualität für Bürger*innen,
- Geringerer ästhetischer Wert,
- Keine Möglichkeit für die Etablierung seltener Baumarten,
- Hoher Aufwand zur Herstellung der Verkehrssicherheit durch Unzugänglichkeit,
- Waldähnliche Gefahren sind einzukalkulieren,
- Geringere Luftdurchmischung/Frischlufteintrag in die Fläche,
- Erhöhtes Vorkommen an Müllablagerungen

Zu 2.

Viele städtische Grünflächen sind denkmalgeschützte Anlagen, bei denen Anforderungen des Denkmalschutzes zu berücksichtigen sind oder ein Parkpflegewerk vorliegt. In diesem sind die Pflegezustände, die Baumarten und die ästhetischen Werte der Anlage (Schmuckpflanzungen, Sichtachsenbeziehungen, offene Bereiche etc.) dokumentiert. Dieses gilt als Grundlage für die Unterhaltung dieser Anlagen.

Entlang von Straßen sind diese kleinen waldähnlichen Flächen derzeit schon vorhanden. Des Weiteren sind diese Strukturen im Bachbereich der HKA sowie angrenzend an die Wohnbebauung gegeben. Plätze, an denen Neupflanzungen möglich sind, werden regelmäßig geprüft und auch bepflanzt. Zusammenhängende Neupflanzungen von waldähnlichen Bereichen sind aufgrund der Strukturen der städtischen Grünanlagen derzeit nicht möglich. Eine Etablierung solch einer waldähnlichen Fläche würde eine Sperrung dieser Bereiche in den ersten Jahren erforderlich machen. Solche Flächen müssten der Nutzung durch Bürger*innen entzogen werden. Dies steht im Konflikt mit dem immer höheren Nutzungsdruck auf die Grünanlagen und der damit einhergehenden starken Frequentierung und ist derzeit nicht umsetzbar.

Im Außenbereich der Vororte sind vielerorts bereits Strauch- und Baumbestände als Rückzugsort für Vögel angelegt und werden bei der Neugestaltung einer Fläche auch berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen
in Vertretung


Bettina Gies
Stadträtin